

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

205 (8.9.1901) 2. Blatt



Ercheint täglich mit Ausnahme  
Sonn- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.  
Post-Zeitungs-Nr. 798.      Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zei-  
teile oder deren Raum 20 Pfg.,  
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechende Abatt.  
Zusätze nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureaus an.  
Redaktion und Expedition:  
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 205. 2. Blatt.

Sonntag, den 8. September

1901.

## Die Wahlagitation.

Die Wahlagitation ist noch immer nicht recht lebendig, wenigstens in der Öffentlichkeit ist noch nicht viel zu merken. Sie befindet sich meist noch in dem Zustand der Vorbereitung innerhalb der Führerschaft der einzelnen Parteien, oder im Schooße des Wahlkomitees der einzelnen Wahlbezirke. Nur im Bezirk Heidelberg-Land finden schon seit einiger Zeit öffentliche Wahlversammlungen der beiden gegnerischen Parteien, der Nationalliberalen und der Antikemianen statt, und von jeder der beiden Parteien werden Nachrichten in der Presse verbreitet, daß ihre Aussichten günstig seien. Auch die Centrumpartei hat schon in einigen Bezirken begonnen, Wahlversammlungen zu halten, im Bezirk Aßern-Bühl hat der bisherige Vertreter, Landgerichtsrath Land, bis jetzt eine Versammlung gehalten und im Bezirk Adolfszell hat der bisherige Vertreter, Amtsgerichtsdirektor Gieseler einige Versammlungen gehalten. Dagegen kommen jetzt nach und nach die Namen der verschiedenen Kandidaten der Parteien an die Öffentlichkeit. Interessant sind die verschiedenen Schlagwörter, mit welchen die verschiedenen Parteien bis jetzt meistens in der Presse auf die Wahlagitation vorbereiten.

## Die Socialdemokraten.

Das Schlagwort, womit diese Partei gegenwärtig großen Spektakel im ganzen Reich macht und welches jetzt auch im badischen Lande für die Landtagswahlen benutzt wird, das ist der sogenannte „Brodwucher“, womit gegen die Schutzgölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse angekämpft wird. Das geht zwar hauptsächlich den Reichstag an und für diesen wird die Agitation gegen die Schutzgölle hauptsächlich betrieben. Aber da jetzt keine Reichstagswahl, sondern nur die badischen Landtagswahlen bevorstehen, so muß dieses vortreffliche Schlagwort jetzt auch zur Agitation für die Landtagswahl dienen! Der Landtag hat zwar über Schutzgölle und Handelsverträge nicht mitzubestimmen, aber darin reden kann er doch und es ist außer Zweifel, daß im nächsten Landtage diese wichtige Frage zur Verhandlung kommen wird. Dabei werden die Socialdemokraten alle die Sprüche wiederholen, welche sie jetzt in ihren Zeitungen und in ihren Versammlungen seit bald einem Jahre mit merkwürdigem Eifer hertragen und in Flugblättern und Petitionen verbreiten, daß durch die Schutzgölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse den armen Arbeitern alle Lebensmittel vertheuert werden, insbesondere aber das Brod, welches durch die geplanten Erhöhung der Getreidepreise für die armen Arbeiterfamilie 100-200 Mark jährlich mehr für Brod aufwenden müßte, daß aber dieser Schutzgoll auch den kleinen Bauern nicht nützen werde, sondern nur den reichen Grundbesitzern, die damit einen wahren Wucher betreiben wollten, den sog. „Brodwucher“.

Diese Behauptungen sind seitdem in anderen Zeitungen so oft widerlegt worden, daß man erwarten sollte, sie würden sich jetzt endlich unterlassen, da man jetzt einsehen muß, daß auch die kleinen Landwirthe, die jetzt nur wenig Getreide bauen, von den Getreidepreisen Nutzen ziehen werden, daß der Getreidebau, wenn die Preise durch den Schutzgoll einigermaßen in die Höhe gebracht würden, auch wieder in größerem Umfang von den badischen Landwirthe betrieben werden, daß aber der Schutzgoll zum größten Theil vom Auslande getragen wird und daß die Brodpreise durch die Erhöhung des Colles um 2-3 M. wenig oder gar nicht verändert würden, wie das die Erfahrung früherer, nicht sehr lang vergangener Jahre unwiderprechlich erweisen hat. Der Hauptgrund für Erhöhung der Schutzgölle kann aber den socialdemokratischen Agitatoren nicht mehr vorzulegen sein, nämlich die Nothlage der Landwirtschaft, die eine Hilfe durch höhere Schutzgölle dringend notwendig macht, die Erkenntnis, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter und die kleineren Land-

wirthe viel schlimmer daran sind, als die Arbeiter in der Industrie.

Das alles wissen die Agitatoren der Socialdemokratie sehr wohl, aber die Masse der socialdemokratischen Arbeiter weiß es nicht, denn diese Leute lesen ja keine andere Zeitung als ihre socialdemokratischen Blätter und hören keine anderen Reden als die socialdemokratischen, sie hören und lesen nichts Anderes als vom Brodwucher, von den unerwünschlich theueren Lebensmitteln und der Vertheuerung der Grundbesitzer.

In solcher Unwissenheit und Verblendung wird das Volk der Arbeiter abgeführt und erhalten von den Führern der Socialdemokratie, aber dabei wird kräftig geschimpft über die katholischen Geistlichen, daß sie das Volk verblenden. Bei solcher Verblendung des Volkes ist es dann leicht, die Masse der Arbeiter gegen die Schutzgölle aufzuheizen. Aber die Führer und Redner und Zeitungsredakteure der Socialdemokratie wissen recht wohl, daß die Schutzgölle den Arbeitern nichts schaden werden, und sie wissen auch recht wohl, daß dieselben für die Landwirtschaft nicht nur nützlich, sondern geradezu notwendig sind. Aber da die Bauern zum größten Theil keine Socialdemokraten sind, so liegt diesen Führern auch an deren Wohlergehen nichts, vielmehr haben einige Auftrichter es selber schon ausgesprochen, daß sie den Bauern noch Haus und Hof als Eigentum bestiehlt, wird er nicht socialdemokratisch. Für die Masse der socialdemokratischen Arbeiter aber bedürfen die Führer immer eines Gegenstandes zur Verheerung. Nachdem jetzt durch die Gesetze der Kranken- und Altersversicherung und durch die übrigen Arbeitergesetze so gut für die Arbeiter gesorgt ist und noch immer besser gesorgt wird, ist der Hauptstoff zur Verheerung entzogen. Eine Zeit lang mußten die sog. „Hunnenbriefe“ dazu dienen. Damit haben sie sich aber längst blamirt. Jetzt muß also die Zollgesetzgebung und der Brodwucher dazu dienen, nicht sowohl, um den Arbeitern billiges Brod zu verschaffen, als um die Arbeiter in der gewünschten Unzufriedenheit zu erhalten.

## Die Nationalliberalen.

Von Anfang an waren die Nationalliberalen ebenso hitzige Gegner der landwirtschaftlichen Schutzgölle, wie die Socialdemokraten. Aber jetzt haben sie ein, daß sie doch auch in diesem Punkte den Landwirthen ein wenig entgegenkommen müssen, wenn sie noch Stimmen der Landwirthe für ihre Partei erlangen wollen. Darum sprechen sie jetzt auch für eine „mäßige Erhöhung der Getreidepreise“. Was sie aber unter „mäßig“ verstehen, haben sie noch nicht deutlich ausgesprochen.

Ein noch kräftigeres Schlagwort für diese Wahlen bildet das direkte Landtagswahlrecht. Mehr als zwanzig Jahre lang war diese Partei die größte Gegnerin des direkten Wahlrechtes und wußte daselbe bis heute stets zu verhindern. So lange die Partei noch die Majorität im Landtag hatte, wurden die Vorschläge für das direkte Wahlrecht einfach niedergestimmt, seitdem sie die Majorität verloren hat, wurden andere Mittel dazu angewandt. Sie wußten die Verhandlung über diese Vorschläge hinauszuzögern bis an den Schluß des Landtags, oder sie erklärten sich als Freunde der direkten Wahlen, aber mit „Kautelen“. Bald aber waren diese „Kautelen“ im ganzen Volke so verfaßt, daß sie auch diese fallen lassen mußten. Jetzt erklärte sich der engere Ausschuss für direkte Wahlen ohne Kautelen. Minister Gieseler dankte dem Vorschlag ab, der neue Minister Schenkel erklärte sich als ein noch strengere Gegner der direkten Wahlen ohne Kautelen und gab sich alle Mühe, die Nationalliberalen vor diesem Beschluß abzuwenden zu machen, aber vergebens. Die Partei veranfaßte eine Art nationalliberale Volksabstimmung dadurch, daß in allen nationalliberalen Bezirksvereinen darüber abgestimmt wurde, und siehe,

in allen Bezirken, mit Ausnahme eines einzigen, stimmte die Mehrheit, öfters die ganze Versammlung einstimmig für direkte Wahlen ohne Kautelen und das wurde dann von der Landesversammlung als Grundsatz der Partei angenommen. Jetzt kann jeder nationalliberale Kandidat lächeln vor die Wähler treten und ihm erklären: „Ich bin auch für direkte Wahlen, ich stimme auch gegen die Kautelen.“ und der Landesauschuss kann in seinem Wahlauftrage offen aussprechen: „Die nationalliberale Partei verlangt direkte Wahlen ohne Kautelen.“ Das wird helfen und mancher Wähler, der bisher keinem Nationalliberalen seine Stimme gegeben hätte, weil er direkte Wahlen wünschte, während die nationale Partei solche Verwässerung oder mit Kautelen verunreinigte, wird jetzt gern bereit sein, einen Nationalliberalen zu wählen, denn er ist ja für die direkten Wahlen und gegen die Kautelen. — Das war auch der Zweck dieses Beschlusses, wie er offen und unverhohlen ausgesprochen wurde: Weil man sonst weitere Verluste bei den Wahlen befürchtete.

Aber, aber — dieser Beschluß der Nationalliberalen, dieses Partei Schlagwort für die Wahlen hat noch große Furchen, die einen verhängigen und vortheilhaften Wähler doch sehr ernstlich davor warnen sollten, einen nationalliberalen Kandidaten seine Stimme zu geben.

1. Es ist nur von den Landtagswahlen darin die Rede, aber kein Wort von den Gemeindevahlen. Wenn doch jene Partei wirklich zur Einheit gekommen wäre, daß die indirekten Wahlen eine veraltete, ungerichte Einrichtung seien, die nicht mehr in die jetzige Zeit paßt, und darum abgeschafft werden soll, so müßte sie auch zu der Einheit kommen, daß auch die indirekten Wahlen abgeschafft werden sollten. Hier sind die indirekten Gemeindevahlen noch viel ungerichter, ist deren Abschaffung noch viel dringender. Direkte Landtagswahlen haben wir noch nie gehabt und doch verlangt sie das Volk so dringend, so stürmisch. Direkte Gemeindevahlen aber hat das Volk schon viele Jahre lang gehabt und ausgeübt. Es war ein gewaltiger Rückschritt, ein Unrecht gegen das Volk, eine Gewaltthat der kleinen nationalliberalen Majorität, als man den Bürgern das Recht, seine Bürgermeister und Gemeinderäte direkt zu wählen, wegnahm. Warum schweigen sich die Nationalliberalen darüber so vollständig aus? Offenbar wollen sie das indirekte Wahlrecht nicht in den Gemeinden lassen.

2. Auch von der Wahlkreiseinteilung lagern sie kein Wort. Soll diese ungerichte und unpraktische Einteilung ebenfalls bleiben, wie sie ist? Hat doch selbst Minister Gieseler die jetzige Einteilung für ungerecht und verbesserungsbedürftig anerkannt.

3. Das wichtigste „Aber“ liegt jedoch nicht in dem, was die Nationalliberalen verschweigen, sondern in dem, was sie ihrem Beschluß für das direkte Wahlrecht hinzusetzen, nämlich in den Bedingungen, von denen sie das direkte Wahlrecht abhängig machen wollen. Die Kautelen wollten sie fallen lassen, weil sie so allgemein verfaßt waren, daß sie bringen die Bedingungen, welche zuletzt doch nur denselben Zweck haben wie die Kautelen: nämlich das Zustandekommen des indirekten Wahlrechtes zu verhindern. Diese Bedingungen unterscheiden sich von den Kautelen dadurch, daß sie Dinge verlangen, die man nicht so von vornherein als unannehmbar abweisen kann wie die Kautelen.

Es sind Forderungen, welche möglicherweise alle auch vom Centrum und von den anderen Parteien angenommen werden. Aber sie verlangen langwierige Verhandlungen, Gegenanträge auf Aenderungen, Verbesserungen, lange Kommissionenberatungen und Diskussionen. Darüber verfließt die Zeit, der Landtag geht zu Ende und das direkte Wahlrecht ist noch nicht beschlossene. Wamentlich die letzte Bedingung, die Umgestaltung der Kreisnummer wird viele Zeit und lange Verhandlungen in Anspruch nehmen. Allerdings sind alle Parteien damit einverstanden, daß die Erste Kammer eine Umgestaltung

erfahren soll. Aber über das Wie gehen die Ansichten stark auseinander. Wenn aber das direkte Wahlrecht davon abhängig gemacht werden soll, daß vorher die drei Bedingungen erfüllt sind, so heißt das gerade so viel als: das direkte Wahlrecht wird auf diesem Landtag noch nicht erbedigt.

Es ist aber auch gar nicht einzusehen, warum das direkte Wahlrecht davon abhängen soll. Der einzige Grund, den man dazu finden kann, ist der, damit das direkte Wahlrecht wieder um einen Landtag weiter hinaufgeschoben werde. Direkte Wahlen für die Zweite Kammer könnte man beschließen und einführen, gleichviel ob die Erste Kammer umgestaltet ist oder nicht. Die anderen zwei Bedingungen, Eintheilung der größeren Städte in Wahlbezirke mit je einem Abgeordneten, und die Neuwahlen der ganzen Kammer alle 4 Jahre, statt der jetzigen hälftigen Erneuerung alle 2 Jahre, könnten ebenso gut nach der Einführung direkter Wahlen erfüllt werden als vorher.

Aus allem dem erscheint die Erklärung der Nationalliberalen für direkte Landtagswahlen verächtlich, als ob es ihnen nicht Ernst damit wäre. Ein jeder Wähler wird also nur einem solchen Kandidaten seine Stimme geben, welcher verspricht, daß er stimmen werde für direkte Wahlen ohne Kautelen und ohne Bedingungen.

Das sind die Centrumskandidaten.

## Briefe aus den Vereinigten Staaten.

[S] Im August 1901.

II.

Wilson, Ackerbauminister der Vereinigten Staaten, frevelte vor wenigen Wochen noch mit vollen Prognosen in nativistischer Selbstüberhebung: „Dieses Land wird zweifelsohne in wenigen Monaten schon im Stande sein, jede andere Nation auf dem Globus in Bezug auf Nahrungsmittel zu ignorieren. Wir werden innerhalb unserer Grenzen Alles produzieren, das auf unseren Tisch und unseren Leib geht. Wir werden dann in kommerzieller und industrieller Hinsicht von den anderen Nationen der Welt so gut wie unabhängig sein... wenn immer wir wollen, können wir irgend eine andere Nation verhungern lassen.“

Also, uns kann Keiner! Aber noch ist der Arm Deiner, der den Früchten des Feldes Sonnenchein sendet und Regen, unverfügt, noch ist Er Herr. Die Dürre während der letzten 7 Wochen in den Ackerbauländern hat bereits mehr denn die Hälfte des erfortheten Getreides vernichtet. Wie, wenn solche Ereignisse sich über ein noch weiteres Gebiet und auf mehrere Jahre erstreckte?

Die Preise für fast alle Lebensbedürfnisse gehen stetig in die Höhe (selbstverständlich bezahle ich hier inmitten eines sonst sehr fruchtbaren Landstriches für Kartoffeln bereits den vierfachen Preis von dem im Vorjahre), die Löhne aber werden immer niedriger und die Arbeitslosigkeit geringer. Laut statistischem Ausweis war in New-York im ersten Vierteljahr 1901 die Zahl der Arbeitslosen größer als in den entsprechenden drei Monaten des letzten Jahres, und die Beschäftigten hatten durchschnittlich statt an 78 Tagen nur an deren 67 Arbeit gehabt. Großkapitalisten, Trusts und Monopole haben in den Vereinigten Staaten immer noch feste Zeiten, aber wenn man offenen Auges in's Leben schaut, dann überkommt einen unwillkürlich die Ansicht Verobot's (V. 27), daß jedem Ereignisse in der Menschenvelt ein entsprechendes Ereignis in der äußeren Natur vorangehe.

Von der Gesamtbevölkerung dieses Landes leidet nach der Zusammenstellung des Volkszählungs-Amtes 38,411,698 Menschen in den Städten mit mehr als 4000 Einwohnern, das sind 37,3 pCt., gegen 32,9 pCt. im Jahre 1890. Dieser stetig zunehmende Zug vom

wie anders mündet uns jetzt das Frühstünd in Gesellschaft von einigen Freunden.

Noch ein paar Worte über die Abendbäder. Die Idee eines Bades nach eingetretener Dunkelheit hat für die meisten das Gefühl eines Schauers zur Folge. Aber man hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn dies einmal überwunden ist, man nicht mehr davon läßt. Im Allgemeinen taugen die Vorschriften für das Morgenbad auch für das am Abend, aber der Badende darf nicht länger als die Hälfte des Morgenbades im Wasser bleiben, und wie verlockend auch die Wellen sind, nach einem Gang von 50 Meter im Meere kehre man zurück. Dem Abendbade folge dann ein kleines Nachtessen, wenn der Badende daran gewöhnt ist. Zu lange im Bade bleiben, sei es Morgens, sei es Abends, ist überhaupt eine Sünde gegen die Gesundheit. Fügt man bei dem Herauskommen aus dem Wasser einen Schwindel oder vertieren die Spitzen der Finger ihre Farbe, so ist man entschieden zu lange im Bade gewesen. Fühlt sich der Badende auch ohne diese Symptome etwas matt nach dem Aufstehen, so muß er sein nächstes Bad abkürzen. Der richtige Moment, das Bad zu verlassen, ist der, wenn man sein ganzes Nervensystem gehoben, die Brust frei und leicht fühlt. Dann ist die Höhe des allgemeinen Wohlbefindens erreicht, und nun in die Luft hinaus. Das macht gesund.

Die Natur hat prächtig gesorgt für die Seebäder: wer im höchsten Sommer Zeit und Muße hat, besucht die Nordsee; gegen Ende des Sommers und Anfangs Herbst lockt uns die normannische Küste mit ihren herrlichen Bädern, und im Spätherbst bis zum Beginn des Winters bieten uns die Kreideseiten der englischen Küste ihre verführerischen Wogen. Darum gilt hier kein „Zu spät!“

## Seebäder.

Von Dr. med. Dorn.

(Wachdruck 1901.)

Der September ist der beste Monat für das Seebad. Die früheren und vielleicht schöneren Monate des Jahres mügen anscheinend scheinen, und es soll durchaus kein Mangel an sie geworfen und behauptet werden, daß sie ungeeignet wären, aber im September und Oktober hat das Wasser eine eigenthümliche Wärme erlangt, die ihm eine ganz besondere Wirkung verleiht. Daß man dabei natürlich nicht die Bäder der Nordsee im Auge haben kann, sondern die der Ostsee und des Mittelmeeres, versteht sich von selbst. An der englischen Küste wird sogar bis Ende November, und wenn der Himmel schneefrei ist, bis in den Dezember in der See gebadet. Die glühende Sonne des Sommers hat Fels und Sand des Ufers mit ihren heißen Strahlen durchglüht, und jede Ebbe von der Küste die Wärme in die weiten Wasser hinausgetragen, so daß ein Büchel von warmem Wasser, weiter als selbst die kältesten Bäder kommen, die Küste umgibt, und die fluthbedürftigen Städte in ihre Umarmung lockt. Es heißt die Städte, weil die ständigen Anwohner der Küste den Ocean in dem Grade der Vertrautheit mit ihm verachten, wie zu bade schreien, und einen Spaziergang, der sie küste entführt, einem solchen am Strande weit vorziehen. Hat man doch diesen Sommer bei Befragung der zahlreichen Familie eines Badbesizers herausgebracht, daß nur ein Glied derselben je ein Bad im Salzwasser versucht, und zwar nur im erwähnten Salzwasser einer Badewanne. Der Vater der Familie verordnete, daß er als kleiner Junge gebadet, und die Mutter hatte es noch gar nie gemagt, die Wirkung des Wassers zu versuchen, daß sie mit Worten bis in den Himmel erschob.

Während diese Seiten durch des Segers Hand gehen,

liberlegen sich manche Leser, welches Seebad sie benutzen wollen. Jedes ist gut, wenn man es mit Ernst benutzt.

Welches ist nun die geeignetste Zeit für das Seebad?

Das ganze Jahr für Alle, welche nicht verweicht sind. Man scheue sich nicht vor dem kalten Wasser, wenn der Tag auch noch so frostig, denn das Wasser ist immer wärmer als die Luft, und der wirklich kühlende Moment ist der des Aufstehens. Und dann ist das Bad in der freien Luft immer angenehmer und weniger schauernd als das in einem Zimmer, denn der Gang zur See und das Schwimmen macht das Blut frisch durch den ganzen Körper zirkuliren, und die Kälte fällt vom Körper ab wie die Wassertropfen vom Gefieder einer Gans. Die kälteste Jahreszeit für das Meerbad ist der April; aber welche Jahreszeit es sein mag, ob es schönes Wetter oder regnerisch, es läßt sich nichts vergleichen mit dem Seebad im Freien, nichts, was im Winter den Körper so durchwärmte, nichts, was die schlaffen Nerven im Sommer so anfrichtete.

Welches ist die beste Zeit zum Baden?

Sicher der frühe Morgen vor dem Frühstünd und der späte Abend, und Niemand soll sich einbilden, daß ein Bad zu beiden Zeiten schwache. Jedes Bad in der See stärkt, nur das zu lange Baden hat ein Mißbehagen zur Folge, über das man so häufig nach dem Baden klagt.

Allen männlichen Lesern sei ein auf langer Erfahrung beruhender Rath gegeben: Man vermeide es, in einem der Baderarren sich nach dem Meere hinausfahren zu lassen, denn dieser mechanische Weg, nach und aus dem Wasser zu kommen, taugt absolut nichts.

Gutertheil ist der Gang in die See schon erfrischend, und dann, ist man darin, so man nicht immer nicht auf seinen starren haben, der durch das Herzufahren anderer beständig seinen Standort wechselt. Durch das ewige Nichthaben ist der Geist in dauernder Aufregung, statt daß man nur an das Baden denken sollte.

Man entleide sich im Freien, mache in raschem Gang den Weg zur See und so wieder zurück, das ist das Richtige. Stehe früh um 6 Uhr auf, ziehe Deine schlechtesten Kleider an, nimm ein rauhes Tuch in die eine Tasche, einen Kamm in die andere, und ohne Geld oder Uhr in eine von beiden schreite hinaus in die frische Morgenluft. Aber man gehe nicht mit leerem Magen fort, wie man häufig empfohlen sieht, sondern trinke eine Tasse Milch und esse, wenn man will, ein Weisbrot. Ohne diese Vorsicht wird man leicht ein Fröhlich im Wasser empfinden, und die eigenthümliche Reaction tritt nicht ein, welche die Hauptwohlthat des Bades ist. Manche empfehlen einen Koffel Rum oder Kirchwasser in der Milch, aber das ist unnötig.

So vorgehen begeh man sich an einen hübschen und abgelegenen Platz in's Meer. Aber man sehe sich vor, indem man bei der Ebbe den Platz genau untersucht, ob das Terrain glatt und nicht felsig sei. In raschem Gang begeh man sich zum Ausleideort, lege die Kleider ab und das Handtuch obenrand, und komm hinein in's Meer in raschem Lauf. Sobald die Wellen bis an's Knie reichen, falle man nach vorne, lasse sich von ihnen überwiegen, rasche sich auf und eile dann tiefer in's Meer, bis das Wasser drei Fuß hoch ist, von wo es besser ist zu schwimmen, wenn man Geschick und Übung darin hat. Nach einem Aufenthalt von fünf Minuten, welche genügen, verlasse man langsam das Wasser und gehe an Ufer in vollem Laufe hundert Schritte auf und nieder. Dann reibe man sich tüchtig mit dem Tuche, und die übrige Toilette mag darauf in aller Ruhe vollzogen werden. Ein rascher Gang nach Hause, eine ausfällige Toilette, und man fühlt sich so stark, „um einen Ochen niederzuschlagen und ihn noch aufessen zu können“. Ein überaus angenehmes Gefühl von Kühle durchdringt den Körper. Und die frische Luft, wie anders athmen die Lungen sie jetzt ein, wie belächelt man die arbeitsamen Menschen, die noch im Bette liegen,







Bedenken Sie, daß es in Südamerika und in Südafrika  
Märkten gibt, auf denen das Vieh in Gebirgen zusammenbleibt  
und keiner Pflege bedarf; das Vieh ist das ganze  
Jahr hindurch auf der Weide und wird von dort  
nur weggeholt, um geschlachtet zu werden. Dieses  
Viehwirtschafts- und Zuchtensystem ist dasjenige,  
welches in den Tropen und in den Subtropen  
am besten gedeiht, und es ist dasjenige, welches  
in den gemäßigten Breiten am wenigsten gedeiht.  
Es ist also auch nicht einmal möglich,  
einen kleinen Teil des Viehs der Viehwirtschaft zuzuwenden,  
ohne sofort die ganze Viehwirtschaft unrentabel  
zu machen.

Was soll dann aber der Bauer thun? Getreidebau  
rentiert sich nicht, die Viehwirtschaft auch nicht, und da  
bleibt schließlich für den deutschen Landwirt nichts Anderes  
übrig, als: er muß zu Grunde gehen. Wenn er aber zu  
Grunde geht, wohin wendet er sich dann? In die Industrie  
und vermehrt dort das Angebot. Damit aber fallen die  
Löhne, nicht allein der neuankommenden sondern aller Arbeiter.  
Ich meine, es ist besser, Sie geben ein Bischen mehr  
für das Vieh, damit der deutsche Landwirt konkurrenzfähig  
bleibt, als daß den häuerlichen Arbeitern und dem Klein-  
bauern ihre Arbeitsgegenstände genommen und ihnen in  
Tausen Kontinenten auf dem Arbeitsmarkt entziehen, denn  
wenn Sie keine Arbeit haben, werden Sie schließlich auch  
das billige Brot nicht bezahlen können.

Also: ohne die Hilfe ist es nicht möglich, den Bauern  
zu helfen. Wenn nun eben gesagt wurde, der Hauptgrund  
von den Getreidepreisen komme den Großgrundbesitzern zu  
Gute, so ist doch zu bedenken, daß diese heute mit großem  
Verluste arbeiten. Je größer der Besitz ist, desto größer ist  
natürlich auch der Verlust, den diese jetzt bei den unpro-  
duktiven Getreidepreisen erleiden. So ist es auch bei den  
industriellen Betrieben. Wenn aber gesagt wurde, die  
Großbetriebe hätten den Nutzen allein, so stimmt das doch  
nicht ganz. Wie haben in Deutschland 57 Millionen Ein-  
wohner und gebrauchen alljährlich 9 696 000 Tonnen Brot-  
frucht. Von dieser Menge liefern die großen Betriebe von  
100 Hektar 2 225 000 Tonnen nach Abzug des Getreides  
für die Ausfuhr. Die Einfuhr beträgt 2 Millionen Tonnen  
und 5 440 000 Tonnen werden von den Kleinbetrieben unter  
100 Hektar aufgebracht.

Weder für die Viehwirtschaftsberechnungen einiger  
bayerischer Landwirtschaftler, an aus denen hervorgeht, daß  
von den bayerischen landwirtschaftlichen Betrieben sogar ganz  
keine sehr viel Betriebe verfallen, und erinnert dann daran,  
daß der Zolltarif auch der Industrie einen großen Schaden  
bieten würde. Zum Schluß wird er darauf hin, daß auch  
unter den sozialdemokratischen Autoritäten mehrere diesem  
Standpunkt recht nahe ständen. Noch im vorigen Jahre  
habe der Reichstagsabgeordnete Calwer auf dem social-  
demokratischen Parteitag gesagt, es sei notwendig, bei der  
Berechnung der Volkspolitik mehr auf die Verhältnisse des  
Arbeiters zu rechnen, denn schließlich sei der schlechtesten  
Arbeiter auch das billige Brot zu thun, um es zu kaufen.  
Das sei für die Arbeiter eine dringende Mahnung, nicht  
dagegen zu arbeiten, wenn der Bauer um seine Existenz  
ringe. Es habe keinen Zweck, wenn die produktiven Kreise  
sich gegenseitig zu ruinieren besträht seien.

Nachdem Herr Gensch von einer Stodung des  
Handels mit Ausland und einem Zollkrieg mit diesem  
Land gesprochen und Herr Deben nach dem Grunde  
gefragt hatte, weshalb denn das Mehl in Baals 4 Pf.  
billiger als in Aachen sei, konstatierte Herr Schreiner,  
daß die russische Ausfuhr nach Deutschland die Einfuhr  
aus Deutschland um mehr als 350 Mill. Mark übertreffe,  
Aussland also alle Veranlassung habe, Alles aufzuwenden,  
um diese große Summe nicht zu verlieren. Der Unter-  
schied im Mehlpreise zwischen Baals und Aachen könne  
sehr wohl auf andere Ursachen zurückgeführt werden.  
In Aachen, das doch in Deutschland liege, sei nach  
den Feststellungen des Tarifamtes der deutsche Buch-  
drucker dieser Preisunterschied gegenüber Aachen mehr  
als 10 Pfennig.

In seinem Schlusswort erkannte Herr Gensch noch-  
mals die Notlage der Landwirtschaft ausdrücklich an:  
„Diese Notlage wird Niemand bestritten können, der  
sich die Mühe gibt, die landlichen Verhältnisse zu studieren.  
Es besteht eine Notlage der Landwirtschaft in sehr starkem  
Maße, darunter leidet der größte Teil der landwirtschaft-  
lichen Produzenten. Aus dem harmonischen Prozesse und den  
sonstigen Wohlgefühlen der Großproduzenten darf man keine  
Schlüsse auf die Allgemeinheit ziehen; denn das sind nur  
Ausnahmefälle.“

Ausgehend von den von ihm angegebenen Gründen  
für die Notlage forderte er die Beseitigung des Kapital-  
ismus, ohne den es keine Besserung für die Landwirt-  
schaft gebe.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Herrn

wendeten, vielleicht an drei bis vier Punkten zugleich  
Hilfe kommen müßten, entstand ein so buntes Durchein-  
ander, daß man meinte, der Stuhl könne sich nicht  
wieder auseinanderheften. Das geschah aber doch und  
Jeder kehrte auf seinen Platz zurück.

So wurde die Tagb fortgesetzt, an welcher der Fest-  
geber selbst tätigen Anteil nahm, um welcher der Fest-  
geber in seiner Nähe aus dem Walde kam, und dauerte so  
lange, bis ungeduldig alles Särciens und Särcens der  
Treiber keine mehr aus dem Dickicht herauszubringen  
oder vielleicht auch keine mehr drinnen war. Dann ließ  
der Festgeber durch Fanfaren das Zeichen zum Schluß  
des Schauspiels geben. Das Personal schied ohne  
Ausnahme seine Kopfbedeckung mit einem kleinen Tamme-  
zeuge als Siegestrophäe und zog in der Ordnung wie  
es kam, vom lauten Getöse der Hundstunde begleitet,  
zurück. In einem nahe Jagdhause erwartete der Fest-  
geber und sein Gefolge eine wohlbesetzte Tafel, wo man  
sich dem Genuß und der Unterhaltung über das Gesehene  
hingab und natürlich am zutiefsten war, wenn das  
gefährliche Spiel ohne Menschenverletzung geblieben und  
der immer mitgenommene Chirurgus sein Einzeug nicht  
zu entwickeln brauchte.

So war es sonst, heute jagt man denn doch besser.  
Regelmäßige Sanftgagen, wie eben geschah, kommen  
wohl nirgends mehr vor, wenn auch dann und wann  
noch ein wildes Schwein darcore gejagt wird.

### Kleines Feuilleton.

Ein neuer Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd.  
Ein neuer Riesenschiffdampfer wird in diesem Monat  
vom Norddeutschen Lloyd in Bremen in Fahrt gestellt.  
Es ist der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, der am  
30. März dieses Jahres auf der Werft des Vulkan in  
Stettin vom Stapel lief. Das größte und schnellste  
Schiff der Gesellschaft war bisher der Schnelldampfer  
„Kaiser Wilhelm der Große“, „Kronprinz Wilhelm“  
gehört demselben Typ an, ist indessen noch um etwa  
15 Fuß länger als sein Schwesterdampfer und wird vor-  
ausichtlich auch seine Geschwindigkeit überbieten. Die  
Schnelldampferlinie des Norddeutschen Lloyd zwischen  
Bremen und New-York wird mit diesem Dampfer einen  
glänzenden Zuwachs erhalten. Am 17. September tritt  
der Dampfer seine erste Fahrt nach New-York an; vor-  
her aber veranfaßt der Norddeutsche Lloyd eine Sonder-  
fahrt, zu der er Fremde der deutschen Schiffahrt und  
des Norddeutschen Lloyd geladen hat. Der Dampfer  
wird am 7. September Bremerhaven verlassen, am

Schreiner nahm die Versammlung eine Resolution gegen  
die Getreidezölle an, worauf die Versammlung geschlossen  
wurde.

Jedenfalls beweist diese Versammlung, daß die Ge-  
treidezölkreunde genug Gründe haben, für eine Erhöhung  
der jetzigen Zölle einzutreten, und daß es sehr wenig  
der Wahrheit entspricht, wenn man von „Produzenten“  
spricht.

Getreidevermittler und Stellenvermittler.  
Mit dem bevorstehenden 1. Oktober wird die zuletzt be-  
schlossene Novelle zur Gewerbeordnung in Kraft treten,  
durch die das Gewerbe der Getreidevermittler und  
Stellenvermittler neuen Vorschriften unterstellt wird.  
Die Hauptbestimmung darin ist die, daß vom bevor-  
stehenden 1. Oktober ab das Gewerbe eines Getreide-  
vermittlers oder Stellenvermittlers nur noch mit be-  
sonders ertheilter behördlicher Erlaubnis betrieben werden  
darf. Ferner sieht den Landescentralbehörden die Er-  
mächtigung zu, noch besondere Vorschriften zu erlassen  
über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen  
und auch über die Ausübung des Gewerbebetriebes  
der Getreidevermittler und Stellenvermittler.

Für das Königreich Preußen sind diese Vorschriften  
schon erlassen worden. Danach ist noch besondere  
Erlaubnis notwendig zur Beschäftigung von Hilfs-  
personen, die Familienangehörigen endgesehen. Am  
Hause oder am Eingang zu den Geschäftsräumen muß  
der Name und Vorname des Geschäftsinhabers angegeben  
sein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „Getreidever-  
mittler“ oder „Stellenvermittler“; ebenso muß der volle  
Name angegeben werden in allen Zeitungsanzeigen, in  
denen der Gewerbebetrieb empfohlen wird. Wahrheits-  
widrige Angaben in den Neuanzeigen sind ausdrücklich  
verboten.

Von großer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß solchen  
Personen, die ihre letzte Stelle ohne Kündigungsfrei ver-  
lassen haben, Dienstleistungen nicht gewährt werden dürfen.  
Daselbst trifft zu auf Leute, die kein ordnungsgemäß  
ausgeschlossenes Gewerbe oder Arbeitsbuch besitzen oder  
die Zustimmung ihrer Eltern oder deren gesetzlicher  
Vertreter nicht erhalten haben. Die Stellenvermittler  
haben bisher vielfach in dem Sinne gewirkt, daß die  
Leute möglichst oft ihren Dienst oder ihre Stelle wechseln,  
so oft wie möglich in den Besitz der Vermittlungs-  
gebühren zu gelangen. Namentlich in landlichen Ver-  
hältnissen ist dieser Lebenslauf häufig unangenehm  
empfunden worden. In den neuen preussischen Vor-  
schriften werden die Getreidevermittler und Stellenver-  
mittler angewiesen, jegliche Einwirkung in diesen Sinne  
zu unterlassen, und mit Personen, denen eine Stellung  
verschafft haben, erst nach dem ersten Kündigungstermine  
wieder in geschäftliche Verbindung zu treten. Vor der  
Erteilung des Auftrages dürfen die Stellenvermittler  
keine Gebühren annehmen, insbesondere keine Einschreib-  
gebühren. Gast- oder Schankwirtschaften dürfen die  
Stellenvermittler nicht betreiben. Die Verbergerung von  
Personen und die Verlesung von Speisen und nicht  
gehörigen Getränken ist nur den fonzessionierten Vermittlern  
gestattet, und auch nur zu bestimmten, von der Polizei  
genehmigten Preisen. Noch eine besondere Kontrolle durch  
die Polizei ist vorgeschrieben für solche Personen, die  
Stellen im Auslande an weibliche Personen oder an  
Kellnerinnen und dergleichen im Auslande vermitteln.  
Das Ansuchen von Befehlungen außerhalb der Ge-  
schäftsräume, zum Beispiel auf Bahnhöfen, in den Straßen  
und in Gassenanlagen soll vom 1. Oktober ab voll-  
kommen verboten sein.

Man kann nur wünschen, daß diese Bestimmungen  
in entsprechender Weise gleichmäßig in ganzen Reich  
eingeführt und dann auch auf strengste Ausführung  
gebracht werden. Durch die gefährliche Tätigkeit  
gewisser Vermittler ist schon unendlich viel  
Glend verursacht und sind bisher, namentlich auf dem  
Lande, sehr viele Unannehmlichkeiten herbeigeführt worden.  
Für alle nicht gewerbsmäßigen Stellenvermittlungen, wie  
sie von Gemeinden, von wirtschaftlichen Vereinigungen,  
Landwirtschaftskammern u. s. w. eingerichtet worden  
sind, ist gleichzeitig die Einführung der neuen Bestim-  
mungen ein willkommener Anlaß, ihre treffliche Tätig-  
keit zu erweitern und noch eifriger als bisher zu betreiben.

V. Socialpolitische Schriften. (Material für Vor-  
träge in Vereinen.) Vorhände von katholischen Vereinen,

8. Nachmittags in Bergen in Norwegen eintreffen; am  
folgenden Tage Nachmittags fährt der Dampfer nach  
Göteborg weiter, wo er am 10. Vormittags ankommt.  
Am 11. Nachmittags wird er dann wieder in Bremer-  
haven sein. Die beiden riesigen Maschinen bestehen aus  
zwei schwerelastigen vierfachen Expansionsmaschinen von  
insgesamt 35 000 Pferdekräften, welche dem Schiffe  
eine Geschwindigkeit von 23 bis 24 Seemeilen in der  
Stunde geben werden. Der erforderliche Dampf wird  
in 16 mächtigen Kesseln, und zwar 12 Doppels- und  
4 Einfaßkesseln, gewonnen. Der Kohlenverbrauch stellt  
sich auf etwa 500 Tonnen pro Tag; die Waullräume  
vermögen ein Quantum von 4450 Tonnen Kohlen auf-  
zunehmen. Die Mannschaft besteht aus über 500 Personen.

Das St. Elisabeth-Kirchlein auf dem Schneberg.  
Hochw. Weihbischof Dr. Godfried Marschall vollzog  
dieser Tage unter Assistenz des hochw. Herrn Pfarrers  
Fritz von Buchberg und eines Ceremoniars die Schluss-  
steinweihe zum St. Elisabeth-Kirchlein, dessen Schluss-  
steinlegung anderen Tags erfolgte. Nach der Weihe  
hielt Se. bischöfliche Gnade eine Ansprache, in welcher  
er den Wohlthätigen und dem Komité den Dank aus-  
sprach. Der Architekt Rudolph Göbl übergab hierauf  
das Kirchlein dem Herrn Pfarrern von Buchberg, der  
sich bereits ebenfalls warme Dankesworte sprach. Zum  
Schlusse spielte Chormeister Kremser die Volkshymne.  
Die Feier wurde leider durch das herrschende schlechte  
Wetter beeinträchtigt. (Der Schneberg liegt in den  
niederbayerischen Alpen und ist 2075 Meter hoch. Red.)

### Literarisches.

Monika-Kalender. Die Salamität der Landfrucht  
und die dagegen wirkende ländliche Wohlfahrt  
pflege sind gegenwärtig wohl die aktuellsten Besprechungs-  
gegenstände für alle Volkstheile. Mit dieser wichtigen Ent-  
scheidung befaßt sich im neuesten Jahrgang der von Direktor  
Ludwig Kier in Donaueschingen herausgegebene Monika-  
Kalender. Diese Zeitschrift schildert die äußere  
Gestalt der Landfrucht, ihren inneren Gehalt und ihre  
tieferen Gründe und baut auf diese Erkenntnis Vorlesungen  
für ihre gründliche Heilung. Darum sollen alle, welche für  
das Wohl und Befreiung des Landvolkes Herz und Sinn  
haben, sich den „Monika-Kalender 1902“ aneignen; sie werden  
dann hoffentlich gerne für seine Verbreitung eifrig bemüht  
sein. Der „Monika-Kalender 1902“ ist um den billigen Preis  
von 50 Pf. in jeder Buchhandlung zu haben, enthält schöne  
Illustrationen, darunter ein prächtiges Farbenbild „Die  
heilige Katharina“ von Frein von Der, ferner Marten-  
geheimnis, Wetter-Anzeiger, Wetter- und Regenregeln, sowie  
ein hübsches Wandkalender.

die jahraus jahrein regelmäßig in den Versammlungen  
von Volks-, Arbeiter-, Gelehrten- und laienmännlichen  
Vereinen sprechen sollen, befinden sich nicht selten in Ver-  
legenheit über die Wahl eines passenden Themas für  
ihren Vortrag. Haben sie sich endlich für das Thema  
entschieden, das dem Interessententrefre der Vereinsmit-  
glieder entspricht, dann fehlen oft die einschlägigen Werke  
oder es mangelt bei dem Drange anderer Berufsgegenstände  
die Zeit, um sich gründlich über das gewählte Thema  
zu orientieren und Einzelheiten oder statistische Angaben,  
die den Vortrag interessant machen, zusammenzufinden.

Um diesen Mangel abzuwehren, hat der Volksverein  
für das katholische Deutschland zwei starke Hefte mit  
über 400 Seiten, Material für Vorträge betitelt, heraus-  
gegeben, die leider vielfach noch zu wenig bekannt sind.  
Diese Hefte können zu dem außergewöhnlich niedrigen  
Preise von 1.40 M. von der Centralstelle des Volks-  
vereins für das katholische Deutschland bezogen werden.  
In gedängter Kürze und klarer übersichtlicher Dar-  
stellung ist hier das Wissensverheißende wohl von den  
meisten socialpolitischen Tagesfragen der Gegenwart in  
ca. 100 Vorträgen zusammengefaßt. Zur besseren Ueber-  
sicht ist jeweils einem jeden Vortrage eine klare Dis-  
position, welche die Leitfäden der betreffenden Rede ent-  
hält, vorgegedruckt. Die Thematika sind nach den besten  
und zuverlässigsten Werken hervorragender Socialpolitiker  
wie Hise, Gerling u. a. unter Benützung eines reichen  
statistischen Materials bearbeitet. So ist selbst ein  
Anfänger auf socialpolitischem Gebiete in den Stand  
gesetzt, sich klar und zureichend über die einschlägigen  
Fragen zu orientieren und in kurzer Zeit einen Vortrag  
nach den gebotenen Stützen anzubereiten. Aus dem  
umfangreichen Inhaltsverzeichnis der Redestützen seien  
nur folgende Thematika hervorgehoben: Abwehr der  
Socialdemokratie auf dem Lande. Der Katholik im  
öffentlichen Leben. Die Lehren der Geschichte der  
Revolutionen. Der Massenunruhe und seine Folgen.  
Unsere Tätigkeit im öffentlichen Leben; eine Pflicht der  
Selbsterhaltung und eine Gewissenspflicht. Erfolge des  
Centralrats auf socialpolitischem Gebiete. Was hat das  
Centralrat für den Arbeiter getan? Was hat die Social-  
demokratie für den Arbeiter getan? Die Kirche als  
Schlichterin der Gesellschaftsordnung. Die christliche Caritas  
und die sociale Frage u. a.

Aus dem zweiten Hefte seien namhaft gemacht: Sociale  
Lehren aus den letzten Reichstagswahlen. Die Kaiserliche  
Socialreform in Deutschland. Aufgaben und Ziele der  
Arbeitergenußpolitik. Die englischen Gewerkschaften. Die  
Fahrlässigkeit der verheirateten Frauen. Bedeutung und  
Wirkung der Gewerbeversicherung. Die Verbindung unserer  
Landwirtschaft. Genossenschaftliche Selbsthilfe der  
Landwirtschaftlichen Klassen. Ausbildung der Lehrlinge  
im Handwerk. Schutz des kaufmännischen Mittelstandes.  
Das Wohnungsproblem in den unteren Volksklassen und  
seine Abhilfe. Die Bekämpfung der Lungenkrankheit  
als sociale Aufgabe u. s. w.

Bei dieser Gelegenheit sei es uns verstatet, zugleich auf  
das eben wieder neuerschienen vortreffliche Werk von  
Dr. Hise: Die Arbeiterfrage und die Bekämpfungen zu  
ihrer Höhe, aufmerksam zu machen, das auch die wichtigsten  
Arbeitergesetze in klarem, übersichtlichen Auszuge  
enthält. Außerdem ist dem Werke ein Anhang von 70  
Seiten, die neuesten statistischen Tabellen, die Arbeiterfrage  
betreffen, beigelegt und wird sicherlich jedem Mitglied in  
Versammlungen ausgezeichnete Dienste leisten. Wir  
erhalten hier die besten und zuverlässigsten Aufschlüsse  
über die Hauptergebnisse der deutschen Berufsstatistik, die  
Zahl der in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter,  
Hausindustrie, Beschäftigung der deutschen Arbeiterver-  
sicherung, Statistik der Einfuhr und Ausfuhr u. s. w. Trotz dem be-  
deutenden Umfang der neuen Auflage (13-14 Tausend)  
sie zählt ca. 250 Seiten in Großformat — ist der  
Preis von 1 Mark beizubehalten. Das Buch kann  
ebenfalls von der Centralstelle des Volksvereins oder  
vom Verlag der Germania in Berlin bezogen werden.

### Kleine badische Chronik.

Manheim, 6. Sept. 7 ganze Personen haben sich  
bis jetzt nach A. Mann. Volksh. im hiesigen Feuerort  
verbreiten lassen. Macht pro Monat ein Brandopfer. Von  
auswärts wurden 4 zum Verbrennen hergeschickt. Flotter  
Geschäftsgang!

Jell i. W., 6. Sept. Ueber den Hauseinsturz in  
Gauten wird noch berichtet: Die Katastrophe trat etwa  
um halb 5 Uhr ein. Wie die Augenzeuger berichten,  
erfolgte der Zusammenbruch nicht plötzlich, sondern die ge-  
wöhnliche Wölle rutschte mit allmählich wachsender Schnelligkeit  
in ständiger Richtung, nach der Wölle zu, ab, bis sie endlich  
mit schreckbarem Getöse den Erdboden erreichte. Der Schreden  
und die hochaufwirbelnde Staubwolke ließen zunächst den  
Umfang des Unglücks gar nicht übersehen. Einzelne Arbeiter,  
die oben im Bau arbeiteten, z. B. der Baueinführer Strauß,  
hatten die rutschende Bewegung noch so zeitig wahrgenommen,  
daß sie sich auf eine Seitenmauer und von dieser aus auf  
das Gerüst retten konnten. Die Todten waren wohl mehr  
von den schweren Eisenträgern getroffen worden, denn fast  
Allen waren die Sturzhölzer zerstückelt oder zerquetscht.  
Von der Wölle des Sturzes gelangte die zum Teil wie ein  
Schifftrümmel oder arabischer geformte Schuttmasse empor-  
ragend, eine Wölle, unglücklicherweise war schon während  
des Baus der beiden oberen Stockwerke in dem unteren der  
regelmäßige Fabrikbetrieb wieder aufgenommen worden. Vor  
der Durchbruch der oberen Wölle erfolgte, konnten sich  
die in dem Materialschutteneinraum beschäftigten Personen  
sämtlich retten bis auf eine italienische Arbeiterin  
Namens Adelaide Montanari. Erst Abends 9 Uhr  
gelang es, dieselbe todt, in suchbar vermitteltem Zu-  
stande dicht vor dem Thor unter der Schuttmasse aufzufinden.  
Die Rettungsarbeiten wurden mit einem Eifer betrieben,  
der uneingeschränktes Lob verdient. Eine Abtheilung der  
Freiw. Sanitätskolonne Schoppsheim unter  
Führung des Herrn A. Specht jr. war schon 7/7 Uhr der  
Tragen mit zwei Krankenwagen und Verbandmaterial ange-  
langt. Die Kolonne, deren Mitglieder aus Schoppsheim,  
Eichen und Fohrnau sind und nach in einer Zahl von  
30 bis 40 einliefen, leistete beim Anlegen von Verbänden  
und beim Transport der Verwundeten schätzbare Hilfe.  
Sehr aufopfernd in der Pflege der Verwundeten zeigte sich  
namentlich auch Frau Fabrikdirektor Strauß. Die Art  
der Verletzungen ist bei etwa fünf Personen eine  
schwere; wie es heißt, wurden mehrere Schädel- und  
Gliederbrüche festgestellt. Wie uns heute Mittheilung  
wurde, ist einer der Schwerverletzten auf dem Transport  
nach Jell und einer im Spital in Jell gestorben. Befähigt  
sich diese letztere Mitteilung, so beträgt nunmehr die  
Zahl der Todten sechs. Die bereits an der Unglücks-  
stätte aufgefundenen Toten sind: Maurer Kaiser, Müller  
in Steinen; Maurer F. Groppi aus Aalen, Tagelöhner  
Dalkert aus Jell, Fabrikarbeiterin Adelaide Mon-  
tanari aus Italien. Als Schwerverletzter ist zu nennen:  
Kot. Groppi; leichter verletzt sind Groppl, Canfrancini  
und Walther, welche im Spital in Jell liegen. Einige  
Arbeiter, sogar solche, die auf dem flachen Dache beschäftigt  
waren, konnten sich durch einen geschickten Sprung retten.  
Man ist der Ansicht, daß Verfälle gegen die allgemeine

anerkannten Regeln der Baukunst die Ursache der schreck-  
lichen Katastrophe sind.

Wald-Meinungen, 5. Sept. In der Bankrot-  
unterforschung gegen den Müller Wieland von Wollingen  
scheint auch der Wollinger Metzger auf dem Wollinger  
Waldhof zu sein. Er wurde dieser Tage verhaftet und nach  
Waldhof transportirt. Ebenfalls wurde der Wollinger  
Hollwangerhofs bei Karau verhaftet unter dem Verdachte  
wegen Jagdvergehens. Es sind schon zwei Anträge von ihm  
vor einigen Tagen verhaftet worden.

Waldhof, 5. Sept. Aus Anlaß des Central-  
zuchtmarktes in Waldhof wird Fahrpreiser-  
mächtigung in der Weise bewilligt, daß alle am 15., 16. und  
17. September l. J. gelassen einfachen Fahrarten nach  
Waldhof bis einschließlich 17. September auch zur Abreise  
berechtigt, wenn sie auf der Rückreise mit dem Stempel der  
Marktkommission versehen sind. Die Ermäßigung von Schnell-  
zügen ist sowohl auf dem Hin- als dem Rückwege aus-  
geschlossen. Auf Kilometerheftenträge erstreckt sich die Ver-  
günstigung nicht.

Waldhof, 5. Sept. Gestern wurden im Neuen  
Schloß zwei Hundesburschen verhaftet, welche dringend  
verdächtig sind, im Schloß bei Göttersheim einen Hirsch  
1200 Mark gestohlen zu haben. Beide leugnen. Vom  
Gelde wurde bei ihnen nichts gefunden.

Waldhof, 5. Sept. Ein Schütz in Hölberg  
trat unvorsichtiger Weise auf der Heidejagd seinen  
Hahn. Sohn und verlor ihn sehr schwer. Der Junge  
wurde in eine Klinik verbracht.

### Bermischte Nachrichten.

Berlin, 5. September. Eine gewaltige Feuers-  
brunst wüthete gestern am Nachmittag auf den Lagerplätzen  
der Greifswalder Straße. Das Feuer brach auf einem  
Kohlenplatz aus und erlosch bald nach einem zweiten.  
Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend M. geschätzt.  
Man ist geneigt, den Ausbruch des Feuers auf Selbstent-  
zündung zurückzuführen.

Offenbach, 5. Sept. Der seit gestern Nachmittag  
5 Uhr vermisste leitende Kassierer des hiesigen Land-  
wirtschaftlichen Lokalvereins, August Mettig, hat sich auf  
einem von ihm gepachteten Eiland Land am Hindenberg er-  
schaffen. In der gestern Nachmittag abendenden Ver-  
sammlung des Vereins war Mettig nicht erschienen.

Offenbach, 5. Sept. In der letzten Nacht hat laut  
„Offenbacher Zeitung“ in der Wasserpoststraße die seit zwei  
Monaten dort wohnende, aus Frankfurt angezogene Witwe  
des Eisenbahnbediensteten Ulrich ihre vier Kinder, zwei  
Knaben im Alter 11 und 2 1/2 Jahren, sowie vor acht Tagen  
heimlich geborene Zwillinge erdrosselt und sich selbst  
erhängt.

Bordeaux, 5. Sept. Der Bliguz Marzelle  
Bordeaux erlegte gestern, nachdem er einen Schuß  
abgegeben hatte. Zwei Personen wurden schwer verletzt.  
Der Jagd kam mit zwei Stunden Verspätung in Bor-  
deaux an.

Ramur, 5. Sept. In der Provinz Ramur herrscht  
infolge anhaltender Trockenheit großer Mangel. Die  
Ernte ist äußerst schlecht ausgefallen. Die Behörden müssen  
der Noth steuern.

### Groß. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 8. bis mit 15. September.  
Sonntag, 8. Sept. Abth. B., 3. Ab.-Vorst. Mittelpreise:  
Ein Sommerstraßen, phantastisches Lustspiel in 3 Akten  
von Schafpeare, überlegt von Schlegel, mit Musik von  
Wendelssohn-Bartholdy. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen  
halb 10 Uhr.

Montag, 9. Sept. Abth. A., 3. Ab.-Vorst. Mittelpreise:  
Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages  
Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. In feierlich be-  
leuchtetem Saal: Carmen, große Oper in 4 Akten von  
G. Meilhac und J. Halévy, Musik von Georges Bizet.  
Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Dienstag, 10. Sept. Abth. B., 3. Ab.-Vorst. Kleine Preise:  
Der Hahnenkämpfer, Schwan in 4 Akten von W. Wolters  
und Königsbrunn-Schwan. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Donnerstag, 12. Sept. Abth. C., 3. Ab.-Vorst. Mittelpreise.  
Frau Bissale, komische Oper in 3 Akten von Eugen Scribe,  
Musik von Adier. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 13. Sept. Abth. A., 4. Ab.-Vorst. Kleine Preise.  
Des Mezzos und der kleine Mezzos, Trauerspiel in 5 Akten von  
Grillwargen. Hero: Sofie Hirt vom Stadttheater in Mainz  
als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 14. Sept. Abth. B., 4. Ab.-Vorst. Mittelpreise.  
Des Glühens des Ermiten, komische Oper in 3 Akten. Nach  
dem Französischen des Bocroy und Gormon, deutsche Be-  
arbeitung von G. Ernst, Musik von Rins Mailart. Anfang  
7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 15. September. Abth. C., 4. Ab.-Vorst. Mittel-  
preise. Ein große Oper in 3 Akten. Musik von Rossini.  
Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den hiermit er-  
stmals bekannt gegebenen Vorstellungen findet an der früheren  
Vorverkaufsstelle, Eingang Stadtseite von Ver-  
öffentlichung dieses Spielplans an bis zu dem der betreffenden  
Vorstellung vorhergehenden Tage — Sonn- und Feiertage  
ausgenommen — von Vormittags 9 bis 11 Uhr und  
Nachmittags 3-5 Uhr statt. Für jede im Vorverkauf ge-  
kaufte Karte ist außer dem Kassenspreise eine Gebühr von 35 Pf.  
zu entrichten. Bei Besellungen von auswärts ist der Betrag  
für die Karten und die Rückverrechnung sowie das Porto  
für die Antwort durch Postaufschlag, sowie die Porto  
auf die Rückverrechnung (nicht Briefmarken) ein-  
zusetzen. Rückwärtige Besellungen, denen der Betrag  
nicht beigelegt ist, können auf Veräußerung nicht rechnen.  
Schriftliche Besellungen von hier werden nicht berücksichtigt.  
Am Geburtsstag E. K. O. des Großherzogs bleibt die Vor-  
verkaufsstelle geschlossen. Das Verzeichniß der im Abonnement  
der drei Abtheilungen noch zu vergebenden Plätze liegt auf  
der Hoftheaterkanzlei zur Einsicht offen.

Zum Einjähr.-Examen. Prima-, Fähnrich- u. Kadett.-Ex-  
amen, sowie l. mittlerer, Klass. höh. Schulen  
bild. in klein. Abtheilung, Individ. nach bewähr. Methode des  
Inst. Fecht i. Karlsruhe Tag aus. Seit 1876 hab. nachw.  
7. 006 Geprüft. 657 best. Vorzgl. Empfahl. l. Prosp. Eintr. jederzeit.

Seidenstoffe von 75 Pf. per Meter  
an. Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
MICHOLS & Co. BERLIN SW 11  
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.  
Eigene Fabrik in Orzfeld

St. Joseph-Institut, Strassburg i. E. Spezial-Versand  
Relig. Kirchen- u. Zimmer schmuck, relig. Kunst- u.  
Geschenk-Gegenst. Alle kl. relig. Artikel. Auswahl  
Muster u. Kataloge auf Verlangen.

Engros, Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.  
Kaiserstraße 143, nächst dem Marktplatz.  
Bedeutendste Spezialgeschäft in Bekleidungs-, aller  
Arten Bekleidungs-, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen,  
Weißwaaren, Handarbeiten, Erbwännen, Häusern. Ein-  
zigiger Eingang von Neupfeilen.



**Illust. Konv.-Lexicon**  
 auf d. Boden d. Weltanschauung!  
 Im Oktober beginnt zu erscheinen  
**Herders Konv.-Lexicon**  
 vollständig mit 100 Heften oder 8 Bänden.  
 Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen:  
**Jos. Weibels Buchhandlung,**  
 Freiburg i. B.,  
 Bertholdstraße 12,  
 schräg der Universitätsstr.

**Patent** (amtlich verpflichtet)  
**C. KLEYER** KARLSRUHE  
 Tel. Nr. 1303 Kriegstr. 77

Macht mit  
**Maggi**  
 GUTE SUPPEN

Zu verkaufen ein  
**Herz Jesu-Bild,**  
 Delgemälde, 0,80/1,52 Mtr. Eingesehen  
 in B u l a c h, Haus Nr. 77.

**Café Nowack**  
 (vis-à-vis der Festhalle).  
 Vorzügliches  
**Höpfner Bier.**  
 Beste reine Weine.  
 Gute Küche u. Café  
 zu jeder Zeit.

**Möbelfabrik und Lager**  
 von  
**Pottiez Schrock,**  
 Weidenstraße 57,  
 empfiehlt sein großes Lager in  
 allen Sorten Kasten- und Polster-  
 möbeln, Betten, Spiegel-  
 Schränke, Kleiderkasten etc.  
 Infolge eigener Fabrikation und  
 großer, vortheilhafter Einkäufe  
 streng, reell und billig.  
 Komplette Ausstattungen in jeder  
 Preislage finden besondere Be-  
 rücksichtigung.  
 Ansicht gerne gestattet.  
 Teilzahlung nach Uebernahme.  
 Aufarbeiten von Polstermöbeln bei  
 billiger Berechnung.

**Gg. Fessenmaier's**  
 Möbeltransport-, Verpackungs-  
 und Aufbewahrungsgeschäft  
 befindet sich  
**Luisenstraße 38.**

**Tonger's**  
 1. — **Mark-Albums 1.** —  
 Großformat, halbes Papier,  
 praktische Anordnung.  
 — für Klavier zu 2 Händen. —  
**Akter-Album,** die 10 besten Geson-  
 genstücke (Perle du Nord, Fanfare  
 militaire, Mazurka des Traineaux  
 u. s. w. von J. Akter), zusammen  
 in 1 Bande 1. — Mark.  
**Kellerer-Album,** die 10 schönsten Salon-  
 kompositionen, wie: Silberfischerin,  
 La Châtelaine, Bonte en train  
 u. s. w. von E. Kellerer, zusammen  
 in 1 Bande 1. — Mark.  
**Orken-Album,** die 12 wahren Salon-  
 perlen des allbeliebtesten Kompo-  
 nisten, wie: Alpenglühn, Gondel-  
 lied, Heerliche Jütherschlägerin,  
 Abend im Gebirge u. s. w., zu-  
 sammen in 1 Bande 1. — Mark.  
**Oper-Album,** von Ch. Orken, ent-  
 hält die 6 schönsten Opernarien  
 aus: Nachtwandlerin, Norma,  
 Lucia di Lammermoor, Quercia  
 Borgia, Zell, Oberon, u. s. w.,  
 zusammen in 1 Bande 1. — Mark.  
**Transkriptionen-Album,** 8 sangvolle  
 Transkriptionen über bel. Volks-  
 lieder, wie: Mutterjecken allein,  
 Die Stapelle, Wie wie ist's  
 möglich dann, Santa Lucia  
 u. s. w. von Ch. Orken, zusammen  
 in 1 Bande 1. — Mark.  
 In allen Musikalienhandlungen  
 vorrätig.  
 sonst direkt vom Verleger  
**P. J. Tonger, Köln a. Rhein.**

**Heirath.**  
 Ein emalleinlebender einfacher Herrlein  
 oder Wittwe (katholisch), im Alter von  
 38 bis 48 Jahren, welche geneigt wäre,  
 sich mit einem Wittwer (kathol.) Anfangs  
 der 50er Jahre, in sicherer Lebensstellung  
 (Pensionsberechtigung) zu verehelichen,  
 wäre Gelegenheit geboten. Ernstgemeinte  
 Offerten erbeten unter Nr. 71 an die  
 Expedition des „Badischen Beobachters“.

**Ausgewähltes Lager**  
 katholischer Theologie, Belletristik, Jugend- und Zeitschriften, Götter,  
 Legenden, Gebet-, Erbauungs- und Betrachtungsbücher.  
**Carl Sartori's Nachf., Buchhandlung, Konstanz.**  
 Auswahllieferungen franko!

**Trockenplatten,**  
 tadellose Qualität, hohe Empfindlichkeit,  
 Marke  $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{64}$   $\frac{1}{128}$   $\frac{1}{256}$  cm  
 „Fidelitas“ Mk. —.60 1.— 1.80 2.— 3.80 p. Dtzd.  
 gegen Voreinsendung oder Nachnahme.  
 Bei Aufträgen über Mk. 10.— billigere Preise.  
**Fidelitas-Celloidin-Postkarten,**  
 erstklassiges Fabrikat,  
 10 Stück glänzend oder matt Mk. —.35  
 30 " " " " " 1.—  
 100 " " " " " 3.25

**Emil Bühler, Phot. Industrie, Karlsruhe.**  
 Vortheilhafteste Bezugsquelle für phot. Apparate  
 und Artikel.  
**Preisliste gratis.**

**Eingestampfte Trauben**  
 zur Weinbereitung,  
 aus Italien, Spanien, Tyrol, Frankreich,  
 offeriert in besten Qualitäten zu billigen Preisen  
**Max Homburger**  
 Weingroßhandlung  
 Karlsruhe (Baden).  
 Bei Anfragen erbitte Angabe des gewünschten Quantums.

**En gros. Export. En détail.**  
**W. Eims Nachfolger, Karlsruhe**  
 (Inhaber: Oskar Friedle),  
 Großherzog. Postlieferant.  
 empfiehlt billigt  
 präparierte Palmen, Rosenbouquets,  
 blühende Pflanzen, Dekorationszweige  
 von Früchten und Blumen,  
 Brautkränze, Brautbouquets, Braut-  
 schleier, Hut- und Ball-Garanturen,  
 Körbchen und Jardinières  
 werden zum Füllen angenommen.  
 Beständige Ausstellung in  
**Perl-, Blech- und Blätter-  
 Grabkränzen**  
 in beiden Ecken Adlerstrasse 7.  
 zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.  
 Telefon 1486.

**Mit 25% Rabatt**  
 werden  
**Teppiche**  
 gänzlich ausverkauft.  
**Vorhänge**  
 einzelne und doppelte Paare  
**20% unter Preis.**  
**Franz Tauer,**  
 185 Kaiserstrasse 185.

**Sparkochherde**  
 für Hotels, Restaurationen, Anstalten und  
 Private empfiehlt  
**Karl Ehreiser, Karlsruhe,**  
 Herdfabrik. Grossh. Hohllieferant.  
 Illustrierte Preisliste gratis.  
 Vielfach prämiert. Mit Staats- und goldenen  
 Medaillen.  
**COUVERTS** mit und ohne Firma Brief-, Post- und Akten-  
 format empfiehlt billigt die Buchdruckerei  
 der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

**Die Buchdruckerei**  
 der  
**Aktiengesellschaft „Badenia“**  
 Adlerstraße 42 Karlsruhe Adlerstraße 42  
 empfiehlt ihr reichhaltiges  
**Impressen-Lager**  
 für kirchliche, kaufmännische und Gemeinde-Zwecke  
 wie:

**Taufbuch.**  
**Ehebuch.**  
**Todtenbuch.**  
**Familienbuch,** à Buch M. 1.50.  
**Hauptbuch.**  
**Hauptbuch mit Zins.**  
**Tagebuch.**  
**Portobuch.**  
**Geschäfts-Journal.**  
**Inventarbuch.**  
**Anniversarverzeichnis.**  
**Hauptansweis über gestiftete Anniversarien.**  
**Dekrete für Kapitalheilzählungen.**  
**Darlehens-Zufageheine.**  
**Böschungsheine.**  
**Kündsheine.**  
**Gegensheine.**  
**Hinterlegungsheine:** a) Formular I.  
 b) " II.  
 c) " III.  
**Schuldenerkennungen** (Formular 1) in Folge  
 vorausgegangener Schuldübernahme bei  
 Grundstückserwerb, § 416 B.G.B.  
**Schuldübernahme-Verträge** (Formular 2)  
 zwischen Gläubiger und Erwerber eines  
 Grundstückes (zu Folge Zwangs-  
 vollstreckung).  
**Darlehensverträge** (Formular 3a) Brief-  
 hypothek mit Annahme, Eintrags-  
 bewilligung und Antrag.  
**Darlehensverträge** (Formular 3b) Brief-  
 hypothek ohne Antrag.  
**Reganten-Verträge** (neue).  
**Mejner-Verträge.**  
**Dekans-Dienstzeugnisse.**  
**Dispensgesuche bei gemischten Ehen.**  
**Reverse für gemischte Ehen.**  
**Notabilienbuch.**  
**Anweisbuch.**

**Kassensturzprotokolle.**  
**Dienstwechsel der Geistlichen.**  
**Güterverpachtungsprotokolle.**  
**Heugras-Versteigerungsprotokolle.**  
**Zeugnisse für Christenlehrepflichtige.** (Ueber-  
 weisungen).  
**Impressen für die örtliche Kirchen-  
 steuer:**  
**Voranschlag:** a) Angabe und Nachweisung.  
 b) Darstellung und Nachweisung.  
**Einzugsregister.**  
**Darstellung** (für den Steuerkommissar).  
**Forderungszettel,** 100 Stück M. 1.—.  
**Impressen für die allgemeine Kirchen-  
 steuer:**  
**Mahnlisten.**  
**Vollstreckungslisten.**  
**Forderungszettel** zum gemeinsamen Einzug von  
 örtlicher und allgemeiner Kirchensteuer,  
 100 Stück M. 1.—.  
**Impressen für Religionsprüfungen:**  
**Uebersichtstabellen über den Zustand der  
 katholischen Schulen.**  
**Schülerverzeichnis.**  
**Religionsprüfungsberichte** (Pfarramt),  
 1 Buch = 12 Stück M. 1.20.  
**Religions-Prüfungsankündigung** der Erz-  
 Schulinspektion an Gr. Kreisschulinspektion.  
**Religions-Prüfungsabnahme** der Erz-  
 Schulinspektion an Gr. Pfarramt.  
**Bescheid** der Erz- Schulinspektion über die  
 Religionsprüfung an das Gr. Pfarramt.  
**Bescheid** der Erz- Schulinspektion über die  
 Religionsprüfung an Gr. Kreisschulinspektion.  
**Quittungen für Religionsprüfungs-Kom-  
 missäre.**  
**Vorbericht zu den Religionsprüfungen** an  
 höheren Lehranstalten.

**Impressen**  
 für die  
**Kirchengemeinde-Versammlungen.**  
 (Gemäß Gesetzes- und Verordnungsblatt vom 24. Mai 1890.)  
**Protokolle zur Sitzung der Kirchengemeindevorstellung.**  
**Liste der Wahlberechtigten zur Wahl von Mitgliedern der Kirchengemeindevorstellung.**  
**Liste der stimmberechtigten Mitglieder der Kirchengemeindevorstellung.**  
**Einladung zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeindevorstellung.**  
**Protokolle zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeindevorstellung.**  
**Gegenliste dazu.**  
**Stimmzettel zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeindevorstellung.**  
**Liste der Wahlberechtigten zur Wahl von Mitgliedern des katholischen Stiftungsraths.**  
**Einladung zur Wahl von Mitgliedern des katholischen Stiftungsraths.**  
**Protokolle zur Wahl von Mitgliedern des katholischen Stiftungsraths.**  
**Gegenliste dazu.**  
**Protokolle zur Wahl von Mitgliedern des katholischen Stiftungsraths.** (Formular  
 für Wahlen in Kirchengemeinden ohne Gemeindevorstellung, wenn von Aufstellung einer  
 Wahlliste Dispens erteilt ist.)  
**Abstimmungsliste über den Beschluß des Stiftungsraths.**  
**Stimmzettel zur Wahl von Mitgliedern des katholischen Stiftungsraths.**  
**Protokolle zur Wahl eines weltlichen Mitgliedes der katholischen Kirchensteuer-  
 vertretung durch den einzelnen Stiftungsrath.**  
**Gegenliste dazu.**  
**Protokolle zur Wahl eines Gesammtes des weltlichen Mitgliedes der katholischen  
 Kirchensteuervertretung durch den einzelnen Stiftungsrath.**  
**Gegenliste dazu.**  
**Passien, per Stück 5 J.**  
**Quittungs- und Rechnungsformulare** (ohne Ausdruck).  
**Preis sämtlicher Impressen per Buch = 24 Bogen Mk. 1.—; einzelne Bogen 5 Pfg.**  
 Bei Bestellungen wolle gefälligst angegeben werden, wie viele Titel- und Einlage-Bogen  
 gewünscht werden.

Die Unterzeichnete empfiehlt:  
**Jubiläums-Ordnung**  
 mit den Bedingungen  
 als Plakat gedruckt zum Anschlag an den Kirchenthüren, so daß die  
 Gläubigen stets in der Lage sind, die Bedingungen nachlesen zu können.  
 Mit möglichem Raum zum Besetzen derjenigen Kirchen, welche die  
 betr. Pfarrangehörigen zu besuchen haben.  
**Preis per Stück 10 Pfennige.**  
**Karlsruhe.**  
**Aktiengesellschaft „Badenia“.**  
 Verantwortlich:  
 Für den politischen Theil:  
 Josef Theodor Meyer.  
 Für kleine badiische Chronik, Lokales,  
 Vermischte Nachrichten und Gerichtsstaal:  
 Hermann Bahler.  
 Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst  
 und Wissenschaft:  
 (i. B.): Josef Stegmaier.  
 Für Handel und Verkehr, Haus- und  
 Landwirtschaft, Inserate und Nekrolog  
 (i. B.): Josef Stegmaier.  
 Sämtliche in Karlsruhe.  
 Rotations-Druck und Verlag der Aktien-  
 gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,  
 Adlerstraße 42.  
 Heinrich Vogel, Direktor.